

Ich bin der, der ist. Ich bin der, der ist.
Ich bin der, der ist. Ich bin der, der ist.
Ich bin der, der ist. Ich bin der, der ist.
Ich bin der, der ist. Ich bin der, der ist.

Schellingiana

Quellen und Abhandlungen zur
Philosophie F.W.J. Schellings

Herausgegeben von Walter E. Ehrhardt
und Jochem Hennigfeld im Auftrag
der Internationalen Schelling-Gesellschaft

Band 23

Schopenhauer liest Schelling

Freiheits- und Naturphilosophie im Ausgang
der klassischen deutschen Philosophie

Mit einer Edition von Schopenhauers
handschriftlichen Kommentaren zu Schellings
›Freiheitsschrift‹

Lektüren F.W.J. Schellings II

Herausgegeben von
Philipp Höfele und Lore Hühn

frommann-holzboog

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Schopenhauer-Gesellschaft,
Frankfurt am Main

Das handschriftliche Original des Vierzeilers auf Seite 1

Ich bin der ich war.

Ich bin der ich sein werde.

Ich war der ich sein werde.

Ich werde sein der ich bin

aus dem Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie
der Wissenschaften, Archiv-Sign.: NL Schelling, 86, S. 20

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2465-4

eISBN 978-3-7728-3228-4

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2021
www.frommann-holzboog.de

Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster

Gesamtherstellung: Laupp & Göbel, Gomaringen

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Philipp Höfele (Freiburg im Breisgau) /

Lore Hühn (Freiburg im Breisgau)

Vorwort	1
-------------------	---

I. Beiträge

Philipp Höfele (Freiburg im Breisgau) /

Lore Hühn (Freiburg im Breisgau)

Die Begriffe von Freiheit, Natur und Leben im Ausgang der klassischen deutschen Philosophie – Einleitende Bemerkungen zum Kontext von Schopenhauers Schelling-Rezeption	7
--	---

Sektion 1 – Natur, Organismus, Wille

Alessandro Novembre (Grosseto)

›Erscheinung‹: ἐπιφάνεια oder <i>phaenomenon</i> ? Überlegungen zum semantisch-traduktologischen Fundament der Naturphilosophie	31
---	----

Sebastian Schwenzfeuer (Freiburg im Breisgau)

Der Wille in der Natur – Schopenhauers Metaphysik der Natur und ihre Vorgeschichte bei Kant und Schelling	53
--	----

Erik Eschmann (Mainz)

Wechselwirkung als Streitbegriff – Zum grund- und folgenreichen Ausschluss der Wechselwirkung für Schopenhauers Schelling-Rezeption	95
---	----

Manja Kisner (Wuppertal)

Schopenhauers Naturdeutung im Ausgang von Schellings Idee des Bildungstriebes	115
--	-----

Marco Segala (L'Aquila)

Schopenhauer as Interpreter of Schelling's Notion of Will	137
--	-----

Sektion 2 – Naturanschauung, Urphänomen, Holismus

Philipp Höfele (Freiburg im Breisgau)

- Schelling – Goethe – Schopenhauer: Zur holistischen
Betrachtung der Natur in der ›Sattelzeit‹ um 1800 163

Fabio Grigenti (Padua)

- Goethe, Schopenhauer und Schelling –
Über die Farben 197

Damir Barbarić (Zagreb)

- Die lebendige Naturanschauung – Zur Naturauffassung
bei Goethe und Schopenhauer 217

Sektion 3 – Freiheit, Anthropologie, Ethik

Lore Hühn (Freiburg im Breisgau)

- Freiheit ist »über allem Seyn« – Die Freiheitsphilosophie
Schopenhauers und Schellings 243

Jan Kerkmann (Freiburg im Breisgau)

- Das bessere Bewusstsein und das Absolute –
Schopenhauers Lektüre von Schellings
Philosophie und Religion 285

Marcello Ruta (Bern/Fribourg)

- Befreiung von der Zeit *versus* Befreiung der Zeit –
Die zweifache Rezeption der kantischen Lehre der
Freiheit bei Schopenhauer und Schelling 309

Johanna Hueck (Bernkastel-Kues/Freiburg im Breisgau)

- »Die übrige Natur hat ihre Erlösung vom Menschen zu
erwarten, welcher Priester und Opfer zugleich ist.« –
Spuren einer kosmologischen Naturethik bei
Schopenhauer und Schelling 331

Robert Jan Berg (Wolfsburg)

- Die voluntaristische Variante des objektiven Idealismus –
Möglichkeit eines systematischen Vergleiches zwischen
Schellings und Schopenhauers Metaphysik 351

II. Editionsteil

Arthur Schopenhauers handschriftliche Kommentare zu F.W.J. Schelling: <i>Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freyheit und die damit zusammen- hängenden Gegenstände</i> – Textkritisch ediert, mit erklärenden Anmerkungen und editorischem Bericht versehen von Philipp Höfele (Freiburg im Breisgau) / Sebastian Schwenzfeuer (Freiburg im Breisgau)	373
Einleitung	373
Transkription der handschriftlichen Kommentare Schopenhauers	384
Erklärende Anmerkungen	404

III. Anhang

Siglenverzeichnis	413
Bibliographie zu Schelling und Schopenhauer	415
Personenregister	427

Vorwort

Der vorliegende Band ist dem Anliegen gewidmet, dem Verhältnis zwischen F.W.J. Schelling und A. Schopenhauer wieder mehr die Aufmerksamkeit zu schenken, die ihm aufgrund seiner philosophiehistorischen Schlüsselstellung im 19. Jahrhundert zukommen sollte. Es steht dabei eine Konstellation im Blick, die den Umbruch von der kantischen und idealistischen Philosophie in die nachidealistische Moderne markiert. Deren genauere Betrachtung verspricht nicht allein Aufschluss für das Verständnis der Natur- und Freiheitsphilosophie im Ausgang des deutschen Idealismus, sondern zugleich auch Ansatzpunkte für aktuelle naturphilosophische und naturethische Debatten.

Für die Aktualität des Dialogs zwischen Schelling und Schopenhauer spricht dabei, dass er über alles philosophiegeschichtliche Interesse hinaus eine systematische Relevanz insbesondere für die Debatte um das sogenannte ›Anthropozän‹ als einem neuen Erdzeitalter besitzt. Die Pointe dieser Debatte ist bekanntlich die, dass der Mensch zum alles dominierenden Faktor innerhalb der Biosphäre unseres Planeten wird.¹ Es spricht für die Sonderstellung Schellings und Schopenhauers nicht nur in ihrer Zeit, dass sie die Subjektrolle des Menschen sehr viel differenzierter betrachten: Auf je eigene Weise erheben sie Widerspruch gegen eine solche anthropozentrische Weltansicht, insofern sie sich für eine auf das Ganze des Seins ausgeweitete Willenskonzeption aussprechen. Ihre Philosophie ist auf, wie gesagt, sehr unterschiedliche Weise ein eindeutiges Plädoyer für eine physiozentrische Ausweitung, die das Menschliche lediglich als *eine*, wenn auch die höchstmögliche Konkretisierung des Willentlichen innerhalb der Natur begreift. Es ist sinnvoll, sich insbesondere heute auf beide Autoren noch einmal zu besinnen, gerade weil sie in ihrer Naturphilosophie eine Korrekturfolie für den gegenwärtigen Diskurs bereitstellen.

1 Vgl. dazu grundlegend P.J. Crutzen / E.F. Stoermer (2000): »The ›Anthropocene‹«. In: *Global Change Newsletter* 41, 17f.; P.J. Crutzen (2002): »Geology of mankind«. In: *Nature* 415, 23; ders. (2019): *Das Anthropozän. Schlüsseltexte des Nobelpreisträgers für das neue Erdzeitalter*. Hrsg. von M. Müller. München.

Lange vor Darwin haben sie sich dafür ausgesprochen, was heute in der ›Anthropozän‹-Debatte zu einem gängigen Topos geworden ist: Die strikte Grenze zwischen Mensch und Natur wird unterlaufen, und dies mit Blick auf eine im Natürlichen selbst bereits angelegte Potentialität, die gerade nicht ihren Ausgangspunkt im Menschen findet. Für die Modernität beider Autoren spricht, dass sie die tragisch-dialektische Position des Subjekts in unserer Gegenwart herausarbeiten und hierbei durch und durch kritisch die Hypostasierung der Selbstmacht und Autonomie neuzeitlicher Subjektivität in den Fokus rücken.² Die Grundoperationen einer ›Dialektik der Aufklärung‹ hat Schelling richtungsweisend für das 19. und 20. Jahrhundert bezeichnenderweise im Rahmen der anthropologischen Überlegungen in seinen *Philosophischen Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freyheit* (1809) ausbuchstabiert. Und es lässt sich leicht zeigen, dass gerade Schopenhauer die kritischen Impulse einer nicht aus eigener Vollmacht vollzogenen Ermächtigung des Subjektes mit all ihren Folgen in den Kern seiner Philosophie einschreibt. Das grundsätzliche ›Gelenktsein‹ durch eine voluntativ verfasste Natürlichkeit, die sich hinter dem ›Rücken‹ der Akteure in Natur und Geschichte vollzieht, ist dabei das entscheidende Movens der schopenhauerschen Willensmetaphysik.

Für die Anschlussfähigkeit an die gegenwärtige Debatte um das ›Anthropozän‹ spricht zudem, dass beide Autoren eine holistische Sichtweise auf die Natur privilegieren, insofern sie die Subjektstellung des Menschen über dialektische Interaktionen vermittelt sehen. Es lässt sich leicht zeigen, dass sie repräsentativ für die Naturwissenschaften und Naturphilosophie um 1800 ein Thema anschlagen, das weit über ihre Zeit hinaus heute in eine breite Öffentlichkeit Eingang gefunden hat und damit zunehmend die Aktualität gewinnt, die dem Thema an-

2 Vgl. P. Höfele (2020): »The Changed Role of Anthropology in the Anthropocene«. In: *Le tecnologie ›moralì‹ emergenti e le sfide etico-giuridiche delle nuove soggettività. Emerging ›moral‹ technologies and the ethical-legal challenges of new subjectivities*. Hrsg. von S. Salardi / M. Saporiti. Turin, 125–144. Vgl. hierzu generell auch U. Guzzoni (1995): *Über Natur. Aufzeichnungen unterwegs: Zu einem anderen Naturverhältnis*. Freiburg im Breisgau/München, 214–225.

gesichts der drängenden Fragen der Gegenwart zukommen sollte.³ Die Beiträge dieses Bandes beleuchten in vielschichtigen Perspektiven so nicht allein die Auseinandersetzung Schopenhauers mit Schelling, sondern verorten diese Rezeptionslinie auch in ihrem weiteren Kontext im Ausgang der klassischen deutschen Philosophie.

Daneben werden Arthur Schopenhauers handschriftliche Kommentare in seinem Exemplar von F.W.J. Schellings Schrift *Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freyheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände* hier erstmals der Forschung vollständig in historisch-kritischer Edition zugänglich gemacht. Sie zeigen Schopenhauer als einen kritischen Leser, der aus seiner über Jahre geführten Auseinandersetzung mit der idealistischen Freiheits- und Naturphilosophie Schellings die maßgeblichen Impulse für seine Willensmetaphysik erhalten hat, die im 19. und 20. Jahrhundert eine unvergleichliche Breitenwirkung entfaltete. Es ist ein offenes Geheimnis, dass insbesondere über die Rezeption Schellings durch Martin Heidegger⁴ der naturphilosophische und willensmetaphysische Diskurs des 19. Jahrhunderts eine Radikalisierung erfahren hat, der bis in die umweltethischen Diskussionen im Anschluss an Hans Jonas Nachwirkungen zeitigt.⁵

-
- 3 Vgl. etwa den Katalog der vom 28. August 2019 bis zum 16. Februar 2020 präsentierten Ausstellung der Klassik Stiftung Weimar: K. Knebel / G. Maul / T. Schmuck (2019): *Abenteurer der Vernunft. Goethe und die Naturwissenschaften um 1800*. Dresden.
 - 4 Vgl. L. Hühn / J. Jantzen (Hrsg.) (2010): *Heideggers Schelling-Seminar (1927/28). Die Protokolle von Martin Heideggers Seminar zu Schellings »Freiheitsschrift« (1927/28) und die Akten des Internationalen Schelling-Tags 2006*. Stuttgart-Bad Cannstatt (*Lektüren F.W.J. Schellings 1; Schellingiana 22*).
 - 5 Vgl. etwa die naturphilosophischen und willentheoretischen Überlegungen Hans Jonas', die als argumentative Grundlage für seine Verantwortungsethik fungieren: H. Jonas (1984): *Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*. Frankfurt am Main [1. Aufl. 1979], bes. 143–145. Vgl. dazu P. Höfele (2019): *Wollen und Lassen. Zur Ausdifferenzierung, Kritik und Rezeption des Willensparadigmas in der Philosophie Schellings*. Freiburg im Breisgau/München, 98f. Vgl. auch J.L. Rasmussen (2016): »Hans Jonas' philosophische Biologie und Friedrich W.J. Schellings Naturphilosophie. Einleitende Bemerkungen zu einer Affinität«. In: *Res Cogitans 11, 1*, 63–93.

Allen an der Entstehung des Bandes Mitwirkenden möchten wir ganz herzlich danken: dem Schopenhauer-Archiv Frankfurt am Main für die zeitweilige Überlassung des der Edition zugrundeliegenden Bandes sowie insbesondere, für die großzügige Unterstützung, der Schopenhauer-Gesellschaft wie auch dem Exzellenzcluster *livMatS* (gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder – EXC-2193/1 – 390951807). Gedankt sei schließlich Georg Spoo und Andreas Stafflinger für die Hilfe bei bibliographischen Recherchen sowie James Fisher, Jan Kerkmann und Moritz May für die Unterstützung bei der Erstellung der Druckvorlage. Nicht zuletzt geht unser Dank an den Verlag frommann-holzboog für die gute Beratung und Zusammenarbeit.

Freiburg im Breisgau, im März 2021

Philipp Höfele

Lore Hühn

I. Beiträge

Die Begriffe von Freiheit, Natur und Leben im Ausgang der klassischen deutschen Philosophie

Einleitende Bemerkungen zum Kontext von Schopenhauers Schelling-Rezeption

Philipp Höfele / Lore Hühn*

1. Schopenhauers Rezeption Schellings – zwischen Plagiat und Originalität

Er [Schopenhauer] stickt die Grundanschauung *Schelling's* von der Entwicklung der Natur in ihrem aufsteigenden Stufengange auf das Panier des Willens und erhält so im zweiten Buche seines Hauptwerkes [der *Welt als Willen und Vorstellung*] eine Naturphilosophie des Willens.¹

* Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder – EXC-2193/1 – 390951807.

1 L. Noack (1859): *Schelling und die Philosophie der Romantik. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des deutschen Geistes. In zwei Theilen.* Berlin, Bd. 2, 365 f. Allerdings ist Noack zu widersprechen, wenn er behauptet, dass Schopenhauers »Wille in allen Wesen« [...] *Schelling's* Weltseele unter andern Namen« sei (ebd., 365). So insistiert doch Schopenhauer ausdrücklich darauf, dass »schon die Benennung ›Weltseele‹, wodurch manche jenes innere Wesen bezeichnet haben, [...] statt desselben ein bloßes ens rationis [gibt]«, das »Erkennen und Wollen in unzertrennlicher Verbindung und dabei doch unabhängig vom animalischen Organismus hypostasiert« (W II, 451 f. (Lö)). Stattdessen zielt Schopenhauer auf eine dem Erkennen nochmals vorgelagerte Willenskonzeption ab, die dem schellingschen Willensdenken ab der *Freiheitsschrift* von 1809 weit nähersteht als dem seiner Frühphilosophie und der frühen Schrift *Von der Weltseele* von 1798, auf die der Danziger hier u. a. anspielen dürfte. (Die Normalzitation der von Schopenhauer selbst veröffentlichten Werke erfolgt in diesem Band nach: A. Schopenhauer (1988): *Sämtliche Werke*. 7 Bde. Hrsg. von A. Hübscher. 4. Aufl. Mannheim [1. Aufl. 1937–1941]. Wird nach einer anderen Ausgabe als der Hübschers zitiert, so ist nach dem Zitat eine Kennzeichnung angegeben: (Lö) für ›Löhneysen‹, (Lü) für ›Lütkehaus‹ und (ZA) für ›Zürcher Ausgabe‹.) – Vgl. dazu auch L. Hühn (2006a): »Vorwort«. In: *Die Ethik Arthur Schopenhauers im Ausgang vom Deutschen Idealismus (Fichte/Schelling)*. Hrsg. von L. Hühn. Würzburg, 11–20.

Dieses Urteil Ludwig Noacks über die Verwandtschaft der Natur- und Willensphilosophie Schopenhauers mit derjenigen Schellings steht nicht allein da. Bereits kurz nach dem Erscheinen der ersten Auflage von Schopenhauers Hauptwerk *Die Welt als Wille und Vorstellung* (1819) sind die Affinitäten beider Denker entdeckt, ja bis hin zum Vorwurf des Plagiats artikuliert worden. Es spricht für sich, dass ein anonym Rezensent in der Ausgabe des *Literarischen Wochenblatts* von Oktober 1819 sogar so weit ging, zu behaupten, »daß alle seine [Schopenhauers] Hauptideen mit den Schellingschen schlechthin in Eins zusammenfallen, daß Schelling das alles, nur anders, gesagt hat, was – wie er mehrmals versichert – von ihm zum erstenmal gesagt sey.«² Spätestens seit Arthur Hübschers Edition des schopenhauerschen *Handschriftlichen Nachlasses* aus den Jahren 1966–1975, die dessen Studienhefte sowie Randnotizen zu Büchern zugänglich machen (vgl. HN II, 304–340; HN V, 143–149),³ ist die intensive Auseinandersetzung Schopenhauers mit dem Leonberger Idealisten belegt und aufs Eindrücklichste dokumentiert.

Schopenhauer selbst hat auch nie aus seiner Nähe zu Schelling ein Geheimnis gemacht. Nicht zuletzt in seinem die *Freiheitsschrift* enthaltenden Band von *F.W.J. Schelling's philosophischen Schriften* (1809) notiert er denn auch mehrmals am Rand: »Vorspuk von mir« (vgl. die Edition in *II. Editionsteil*; AA I, 17, 133 u. 145).⁴ Dem von Schopenhauer immer wieder in Szene gesetzten Bild von sich als dem Selbst-

2 Anonym (1819): »Freie Mittheilungen eines Literaturfreundes«. In: *Literarisches Wochenblatt* 4, 30, 234–236, hier: 235. Vgl. hierzu auch die »Einleitung« von P. Höfele und S. Schwenzfeuer zur Edition von Arthur Schopenhauers handschriftlichen Kommentaren zu Schellings *Freiheitsschrift* im *Editionsteil* dieses Bandes.

3 Schopenhauers Nachlass wird in diesem Band nach der folgenden Ausgabe zitiert: A. Schopenhauer (1985): *Der handschriftliche Nachlaß*. 5 Bde. in 6. Hrsg. von A. Hübscher. Frankfurt am Main 1966–1975 (= HN).

4 Die Werke Schellings werden in diesem Band nach der folgenden Ausgabe zitiert: F.W.J. Schelling (1976ff.): *Historisch-kritische Ausgabe*. Im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Schelling – Edition und Archiv) hrsg. von T. Buchheim / J. Hennigfeld / W. G. Jacobs / J. Jantzen / S. Peetz. Stuttgart-Bad Cannstatt (= AA). Sofern Werke noch nicht darin erschienen sind, werden sie zitiert nach: F.W.J. Schelling (1856–1861): *Sämmtliche Werke*. Hrsg. von K.F.A. Schelling. Stuttgart/Augsburg (= SW).

denker *par excellence* entspricht es, dass er die Abhängigkeit zumindest in den von ihm selbst veröffentlichten Schriften stets zugleich auch herunterspielt. Es überrascht jedenfalls nicht, dass er beispielsweise in den *Parerga und Paralipomena* immer wieder auf Kant als die gemeinsame Quelle verweist. Ohnehin schlägt Schopenhauer die Philosophie des deutschen Idealismus gerne über einen Leisten, indem er allzu undifferenziert Schelling ebenso wie Fichte attestiert, dass die parallelen, »von Kant ausgehenden Philosopheme[...]« bei diesen »ohne Folge, Zusammenhang und Durchführung auftreten und demnach als ein bloßer Vorspuk meiner [Schopenhauers] Lehre anzusehen« seien (P I, 166 (Lö)). Es lässt sich mühelos zeigen, dass die über Jahrzehnte intensiv betriebene schopenhauersche Rezeption Schellings einem einzigen Motiv geschuldet ist: Nicht der zu Ehren gekommenen Universitätsphilosophie des deutschen Idealismus kommt es zu, das Erbe Kants angetreten zu sein, vielmehr beansprucht Schopenhauer selbst, in die Fußstapfen des Königsberger Philosophen zu treten. Stets darum bemüht, sich aus dem Schatten der klassischen deutschen Philosophie und insbesondere Schellings zu lösen, ist es sein erklärtes Ziel, Kants philosophischen Ansatz in einer systematischen, von »ein[em] einzige[n] Gedanken« (W I, 7 (Lö)) ausgehenden Form zu präsentieren. Nicht ganz unberührt von dem gegen ihn erhobenen Vorwurf des Schelling-Plagiats versucht Schopenhauer in einem Brief an David Asher von Dezember 1856 den Spieß sogar umzudrehen. Darin sucht Schopenhauer die eigene Originalität gegenüber Schelling nicht zuletzt werkbiographisch zu begründen, insofern

[a]lles was *Schelling*, in Vorlesungen oder sonst, seit 1818 gesagt haben mag, *hinter* mir liegt, d.h. *nach* mir gekommen ist; weil mein Hauptwerk in der ersten Aufl im Novb^r 1818 erschienen ist, mit der Jahreszahl 1819. Bloß seine Abhdl^s v.d. Freiheit 1809, liegt *vor* mir. (GBr, 407)⁵

Wie man diese und vergleichbare andere Briefstellen auch immer einschätzen mag, ihnen kommt eine Schlüsselstellung zu: Weit über al-

5 Schopenhauers Briefe werden in diesem Band nach der folgenden Ausgabe zitiert: A. Schopenhauer (1987): *Gesammelte Briefe*. Hrsg. von A. Hübscher. 2., verb. u. erg. Aufl. Bonn. – Vgl. dazu auch Höfele (2019), 242.

II. Editionsteil

Arthur Schopenhauers handschriftliche Kommentare zu F. W. J. Schelling: *Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände*

*Textkritisch ediert, mit erklärenden Anmerkungen
und editorischem Bericht versehen*

von Philipp Höfele / Sebastian Schwenzfeuer

Einleitung*

a) Editorischer Vermerk

Arthur Schopenhauer hatte den Text der schellingschen *Freiheitsschrift* in folgender Ausgabe vorliegen: *F. W. J. Schelling's philosophische Schriften. Erster Band*. Landshut 1809.¹ Dabei handelt es sich um einen von Schelling bei dem Verleger Philipp Krüll in Landshut herausgegebenen Sammelband mit Schriften aus den Jahren 1795–1809. Der Band enthält neben der *Freiheitsschrift*, die dort erstmalig veröffentlicht wurde, noch die folgenden Texte Schellings in der angegebenen Reihenfolge: *Vom Ich als Princip der Philosophie* (1795), *Philosophische Briefe über Dogmatismus und Criticismus* (1795), *Abhandlungen zur Erläuterung des Idealismus der Wissenschaftslehre* (1797/98),² *Ueber das Verhältniß*

* Für die Durchsicht und Hinweise zur Edition sei ausdrücklich Alexander Bilda (Freiburg im Breisgau) gedankt.

- 1 Eine detaillierte Beschreibung des Bandes findet sich in AA I,2, 7–10; AA I,3, 4f.; AA I,4, 10–13 u. AA I,17, 3–6, 15f. u. 31–44; vgl. außerdem die Hinweise in F. W. J. Schelling (2011): *Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände*. Hrsg. von T. Buchheim. 2., verb. Aufl. Hamburg [1. Aufl. 1997], LI–LV.
- 2 Diese Schrift erschien erstmals 1797/98 im von J. G. Fichte und F. P. I. Niethammer herausgegebenen *Philosophischen Journal* (Bd. 5–8) unter dem Titel *Allgemeine Uebersicht der neuesten philosophischen Litteratur*.

der bildenden Künste zu der Natur (1807). Der Text der *Freiheitsschrift* ist der letzte des Bandes. Ein aufgrund des Titels zu vermutender zweiter Band ist nie erschienen.

Gliederung des Bandes:

Haupttitelblatt	S. [I]
<i>Inhalt des ersten Bandes.</i>	S. [III]–IV
<i>Vorrede.</i>	S. V–XII
<i>Vom Ich als Princip der Philosophie oder über das Unbedingte im menschlichen Wissen.</i>	S. [I]–XXIV ³ u. [1]–114
<i>Philosophische Briefe über Dogmatismus und Kriticismus. (Geschrieben im Jahre 1795.)</i>	S. [115]–200
<i>Abhandlungen zur Erläuterung des Idealismus der Wissenschaftslehre. (Geschrieben in den Jahren 1796 und 1797.)</i>	S. [201]–340
<i>Ueber das Verhältniß der bildenden Künste zu der Natur. Eine Rede zur Feier des 12ten Oktobers als des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Königlichen Majestät von Baiern gehalten in der öffentlichen Versammlung der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu München. (Mit Zugabe einiger Anmerkungen.) 1807.</i>	S. [341]–396
<i>Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freyheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände.</i>	S. [397]–511

Der Band im Oktavformat (ca. 21 × 13,5 cm) ist durchgängig in Antiqua gedruckt. Der Band ist in einen Halbledereinband gebunden. Er besteht aus einem separaten dreiviertel Bogen, 33 ganzen und einem 34., halben Bogen sowie zwei Vorsatzblättern.

Schopenhauers Exemplar dieses Sammelbandes lagert im Schopenhauer-Archiv der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (Signatur:

3 Zwischentitelblatt, Vorrede und Übersicht der Schrift *Vom Ich als Princip der Philosophie* stehen auf 24 Seiten, die nochmals mit römischer Paginierung beginnen. Ab dem Haupttext der *Ich*-Schrift ist der Band durchgehend arabisch paginiert.

Schop. 603/120).⁴ Er hat im Nachlass Wilhelm Gwinners die Kriege überdauert⁵ und ist dem Schopenhauer-Archiv testamentarisch von der Enkelin Wilhelm Gwinners, Charlotte von Wedel, vermacht worden und 1972 in den Bestand des Archivs übergegangen.⁶

H. Fuhrmans hat im Zuge der Vorbereitungen seiner Ausgabe der *Freiheitsschrift*⁷ als Erster entdeckt, dass es zwei seitengleiche Drucke gibt, die sich in Bezug auf Varianten, Satzspiegel, Drucktypen, Papierstruktur und Wasserzeichen deutlich voneinander unterscheiden. Gemäß den Nachforschungen zu der *Historisch-kritischen Ausgabe* der Werke Schellings entstand der unautorisierte Nachdruck zwischen 1836 und 1845 im Regensburger Verlag von Georg Joseph Manz, einem ehemaligen Gesellen und Nachfolger von Krüll.⁸ Anhand der angegebenen Varianten beider Drucke lässt sich der Band in Schopenhauers Bibliothek als Originaldruck von 1809 identifizieren.⁹

-
- 4 Eine vollständiges Digitalisat des Bandes findet sich in den Digitalen Sammlungen der Universitätsbibliothek der Johann Wolfgang Goethe-Universität (Frankfurt am Main): <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/schopenhauer/content/titleinfo/4236817> bzw. <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/schopenhauer/content/titleinfo/4261075> [zuletzt abgerufen am 18.03.2021].
 - 5 Vgl. zur Überlieferung der Bestände der schopenhauerschen Bibliothek insgesamt A. Hübscher (1956): »Schopenhauer und das Buch«. In: *Schopenhauer-Jahrbuch* 37, 89–102 bzw. fast textgleich HN V, VII–XXXVIII.
 - 6 Vgl. A. Hübscher (1973): »Bericht über das Schopenhauer-Archiv«. In: *Schopenhauer-Jahrbuch* 54, 172–180, hier 173f.
 - 7 F.W.J. Schelling (1964): *Über das Wesen der menschlichen Freiheit*. Mit einer Einl. und Anm. von H. Fuhrmans. Stuttgart.
 - 8 Vgl. AA I,2, 8f., AA I,4, 10–12 u. AA I,17, 38f.
 - 9 Der Band entspricht also dem in AA I,2 u. AA I,4 sogenannten Zweitdruck ZD₁ (ZD_B), vgl. AA I,4, 10f. – Er wird deshalb so genannt, weil es um die Zweitdrucke von Schellings *Vom Ich als Princip*, *Philosophischen Briefe* und den *Abhandlungen zur Erläuterung des Idealismus* geht, dies ist die *Freiheitsschrift* betreffend natürlich unpassend. In AA I,17 wird denn auch von ED sowie, bezüglich des seitengleichen späteren Reprints, von einem vierten Druck VD gesprochen, da 1818 und 1832 noch ein weiterer Druck der *Philosophischen Schriften* in Fraktur (ZD) bzw. ein Separatdruck der *Freiheitsschrift* (DD) erschienen sind, vgl. AA I,17, 32–39. Der Band entspricht auch dem, was Horst Fuhrmans den 2. Druck nennt, vgl. F.W.J. Schelling (1962–1965): *Briefe und Dokumente*. 3 Bde. Hrsg. von H. Fuhrmans. Bonn, Bd. 3, 498. Als Belegstellen aus dem Text der *Freiheitsschrift* sind

Einleitung bisp. 429.

Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freyheit können theils den richtigen Begriff derselben angehen; indem die Thatsache der Freyheit, so unmittelbar das Gefühl derselben einem jeden eingeprägt ist, doch keineswegs so sehr an der Oberfläche liegt, daß nicht, um sie auch nur in Worten auszudrücken, eine mehr als gewöhnliche Reinheit und Tiefe des Sinns erfordert würde; theils können sie den Zusammenhang dieses Begriffs mit dem Ganzen einer wissenschaftlichen Weltansicht betreffen. Da jedoch kein Begriff einzeln bestimmt werden kann, und die Nachweisung seines Zusammenhangs mit dem Ganzen ihm auch erst die letzte wissenschaftliche Vollendung giebt; welches bei dem Begriff der Freyheit vorzugsweise der Fall seyn muß, der, wenn er überhaupt Realität hat, kein bloß untergeordneter oder Nebenbegriff, sondern einer der herrschenden Mittelpunkte des Systems seyn muß: so fallen jene beiden Seiten der Untersuchung hier, wie überall, in Eins zusammen. Einer alten, jedoch keineswegs verklungenen, Sage zufolge soll zwar der Begriff der Freyheit mit dem System überhaupt unverträglich seyn, und jede auf Einheit und Ganzheit Anspruch machende Philosophie auf Längnung der Freyheit hinauslaufen. Gegen allgemeine Versicherungen der Art ist es nicht leicht zu streifen; denn wer weiß, welche beschränkende

III. Anhang

Siglenverzeichnis

1. Schellings Werke

- AA Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1976ff.): *Historisch-kritische Ausgabe*. I. Werke; II. Nachlaß; III. Briefe. Im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Schelling – Edition und Archiv) hrsg. von T. Buchheim / J. Hennigfeld / W. G. Jacobs / J. Jantzen / S. Peetz. Stuttgart-Bad Cannstatt.
- SW Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1856–1861): *Sämmtliche Werke*. I. Abteilung: 10 Bde. (= I–X); II. Abteilung: 4 Bde. (= XI–XIV). Hrsg. von K.F.A. Schelling. Stuttgart/Augsburg.
- OA Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1809): *Philosophische Schriften*. *Erster Band*. Landshut.

2. Schopenhauers Werke

Die Normalzitierung der von Schopenhauer selbst veröffentlichten Werke erfolgt nach: Schopenhauer, Arthur (1988): *Sämmtliche Werke*. 7 Bde. Hrsg. von A. Hübscher. 4. Aufl. Mannheim [1. Aufl. 1937–1941].

- G *Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde* (Werke I: Schriften zur Erkenntnislehre)
- F *Ueber das Sehn und die Farben* (Werke I: Schriften zur Erkenntnislehre)
- W I *Die Welt als Wille und Vorstellung* I (Werke II)
- W II *Die Welt als Wille und Vorstellung* II (Werke III)
- N *Ueber den Willen in der Natur* (Werke IV [I])
- E *Die beiden Grundprobleme der Ethik*, I. *Ueber die Freiheit des menschlichen Willens*, II. *Ueber das Fundament der Moral* (Werke IV [II])
- P I *Parerga und Paralipomena* I (Werke V)
- P II *Parerga und Paralipomena* II (Werke VI)
- Diss *Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde*, Dissertation 1813 (Werke VII)

Wird nach einer anderen Ausgabe als der Hübschers zitiert, so ist nach dem Zitat eine Kennzeichnung angegeben: (Lö) für ›Löhneysen‹, (Lü) für ›Lütkehaus‹ und (ZA) für ›Zürcher Ausgabe‹.

Der Nachlass Schopenhauers wird zitiert nach: Schopenhauer, Arthur (1985): *Der handschriftliche Nachlaß*. 5 Bde. in 6. Hrsg. von A. Hübscher. Frankfurt am Main 1966–1975. Taschenausgabe (band- und seiten- gleich) München.

- HN I Die frühen Manuskripte 1804–1818
- HN II Kritische Auseinandersetzungen 1809–1818
- HN III Berliner Manuskripte 1818–1830
- HN IV (1) Die Manuskripte der Jahre 1830–1852
- HN IV (2) Letzte Manuskripte / Graciáns Handorakel
- HN V Arthur Schopenhauers Randschriften zu Büchern

Schopenhauers Briefe werden zitiert nach:

GBr Schopenhauer, Arthur (1987): *Gesammelte Briefe*. Hrsg. von A. Hübscher. 2., verb. u. erg. Aufl. Bonn.

3. Kants Werke

- AA Kant, Immanuel (1900ff.): *Gesammelte Schriften*. I. Abteilung: Werke (Bd. 1–9); II. Abteilung: Briefwechsel (Bd. 10–13); III. Abteilung: Nachlaß (Bd. 14–23); IV. Abteilung: Vorlesungen (Bd. 24–29). Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Berlin.
- GMS *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, AA 4.
- KpV *Kritik der praktischen Vernunft*, AA 5.
- KrV *Kritik der reinen Vernunft*, AA 4 (1. Aufl.); AA 3 (2. Aufl.).
- KU *Kritik der Urtheilskraft*, AA 5.
- Log. *Logik. Ein Handbuch zu Vorlesungen*, AA 9.
- MAN *Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft*, AA 4.
- MS *Metaphysik der Sitten*, AA 6.
- Prol. *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik*, AA 4.
- Rel. *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft*, AA 6.

Bibliographie zu Schelling und Schopenhauer

Primärliteratur

Schopenhauer, Arthur (1985): *Die frühen Manuskripte 1804–1818*. In: ders.: *Der handschriftliche Nachlaß*. 5 Bde. in 6. Hrsg. von A. Hübscher. Unveränd. Nachdruck. München [1. Aufl. Frankfurt am Main 1966–1975], Bd. 1, 28f., 35 u. 78f.

- (1985): *Kritische Auseinandersetzungen 1809–1818*. In: ebd., Bd. 2, 304–340 (»Schelling I–III«).
- (1985): *Randschriften zu Büchern*. In: ebd., Bd. 5, 143–149.
- (1987): *Gesammelte Briefe*. Hrsg. von A. Hübscher. 2., verb. u. erg. Aufl. Bonn [1. Aufl. 1978], 96, 198, 284, 290, 304, 329, 345, 350, 376, 381, 393, 395, 401–403, 405, 419, 427, 454, 460, 462 u. 464.
- (1988): *Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde*. In: ders.: *Sämtliche Werke*. 7 Bde. Hrsg. von A. Hübscher. 4. Aufl. Mannheim [1. Aufl. 1937–1941], Bd. 1, 4, 11, 16f., 22, 53 u. 123f.
- (1988): *Die Welt als Wille und Vorstellung I*. In: ebd., Bd. 2, 30f., 171, 322 u. 594.
- (1988): *Die Welt als Wille und Vorstellung II*. In: ebd., Bd. 3, 9, 15, 69, 91, 359 u. 739.
- (1988): *Ueber den Willen in der Natur*. In: ebd., Bd. 4, 2.
- (1988): *Die beiden Grundprobleme der Ethik*. In: ebd., Bd. 4, 54, 82–84, 146f., 176 u. 269.
- (1988): *Parerga und Paralipomena I*. In: ebd., Bd. 5, 6f., 11, 22, 25–30, 102, 142, 156 u. 172.
- (1988): *Parerga und Paralipomena II*. In: ebd., Bd. 6, 9, 11f., 62f., 115, 118, 485 u. 549.

Sekundärliteratur

Asher, David (1856): »Nochmals Schelling und Schopenhauer«. In: *Blätter für literarische Unterhaltung* 50, 920f.

Asmuth, Christoph (2006): *Interpretation – Transformation. Das Platonbild bei Fichte, Schelling, Hegel, Schopenhauer und Schleiermacher und das Legitimationsproblem der Philosophiegeschichte*. Göttingen.

Auweele, Dennis Vanden (2017): »Schopenhauer and the Later Schelling in

- Dialogue on Mythology and Religion«. In: *Journal of Religion* 97, 4, 451–474.
- Barbarić, Damir (2006): »Wille und Zeit bei Schopenhauer und Schelling«. In: *Die Ethik Arthur Schopenhauers im Ausgang vom Deutschen Idealismus (Fichte/Schelling)*. Hrsg. von L. Hühn. Würzburg, 473–492.
- Barbera, Sandro (2008): »Schopenhauer und Schelling. Aufzeichnungen über den Begriff der Entzweiung des Willens«. In: *Schopenhauer und die Schopenhauer-Schule. Beiträge zur Philosophie Schopenhauers*. Hrsg. von D. Birnbacher / D.M. Fazio / M. Koßler. Würzburg, 73–87.
- Barboza, Jair (2003): *Infinitude subjetiva e estética. Natureza e arte em Schelling e Schopenhauer*. São Paulo.
- (2004): »Na fronteira do transcendental com o empírico. Metafísica e imanência em Schelling e Schopenhauer«. In: *Schopenhauer e o idealismo alemão*. Hrsg. von J.C. Salles. Salvador, 85–97.
- (2009): »Metafísica do irracional. Mal radical em Schelling e Schopenhauer«. In: *Veritas* 54, 187–196.
- Berg, Robert J. (2003): *Objektiver Idealismus und Voluntarismus in der Metaphysik Schellings und Schopenhauers*. Würzburg.
- Beiser, Frederick C. (2016): »Reconstructing Schopenhauer's Metaphysics«. In: ders.: *Weltschmerz. Pessimism in German Philosophy, 1860–1900*. Oxford, 25–43.
- Bickmann, Claudia (2006): »Das Ethos der Willensverneinung. Schelling, Kant und Schopenhauer«. In: *Die Ethik Arthur Schopenhauers im Ausgang vom Deutschen Idealismus (Fichte/Schelling)*. Hrsg. von L. Hühn. Würzburg, 171–191.
- Bonheim, Günther / Regehly, Thomas (Hrsg.) (2008): *Philosophien des Willens. Böhme, Schelling, Schopenhauer*. Berlin.
- Cassirer, Ernst (1923): »Die nachkantischen Systeme«. In: ders.: *Das Erkenntnisproblem in der Philosophie und Wissenschaft der neueren Zeit*. 2. Aufl. Berlin [1. Aufl. 1920], Bd. 3.
- Chenet, François-Xavier (1997): »Conscience empirique et conscience meil-leure chez le jeune Schopenhauer«. In: *Schopenhauer*. Hrsg. von J. Lefranc. Paris, 103–130.
- Cowan, Robert (2010): *The Indo-German Identification. Reconciling South Asian Origins and European Destinies 1765–1885*. Rochester.
- Deussen, Paul (1920): »Die neuere Philosophie von Descartes bis Schopenhauer«. In: ders.: *Allgemeine Geschichte der Philosophie unter besonderer Berücksichtigung der Religionen*. 2. Aufl. Leipzig [1. Aufl. 1917], Bd. 2,3.
- Dews, Peter (2008): *The idea of evil*. Malden, MA/Oxford/Carlton.

Personenregister

- Adam 304f.
Adam, K. 218
Adelung, J.C. 408
Adickes, E. 42
Adler, J. 174
d'Alambert, J.B.L.R. 39
Alanus ab Insulis 408
Angehrn, E. 338
Anquetil-Duperron, A.H. 378, 409
App, U. 378, 409
Aratos von Soloi 38
Aristoteles 17f., 38, 40, 188f., 226,
364
Asher, D. 9, 145, 192, 197
Asmuth, C. 147
Ast, F. 145, 382
Augustinus, A. 347
- Baader, F.v. 260, 344, 354
Bach, T. 50, 119, 167, 173
Bacin, S. 44
Bacon, F. 217, 219, 229
Bahr, E. 170
Baldo, I.F. 41
Barbarić, D. 24
Barth, B. 364
Barth, H. 347
Baumgartner, H.M. 13, 265, 284
Behler, E. 170
Beierwaltes, W. 361, 364
Beiser, F.C. 107
Beneke, F.E. 383
Benoît, J. 37
Berg, R.J. 26, 116, 119, 127, 129, 134,
139, 183, 231, 333, 348, 382
- Bergson, H. 137f.
Berkeley, G. 40, 137
Bianco, B. 47
Biedermann, F.v. 228
Biedermann, W.v. 177, 228
Birnbacher, D. 102, 104f., 317, 331
Blumenbach, J.F. 115, 124
Blumenberg, H. 189
Blumentritt, M. 118, 124
Boeder, H. 54
Böhme, J. 20, 139, 143, 145, 157,
193, 258, 260, 336f., 354, 381,
383, 390, 392, 404, 409
Bohnen, K. 259
Bonheim, G. 139, 336, 409
Bonsiepen, L. 89
Bonsiepen, W. 50
Bourke, V.J. 15
Bouton, C. 312, 315f.
Bracken, J. 325
Brahe, T. 38
Bramhall, J. 407
Brandner, R. 54
Brandt, R. 313
Breidbach, O. 50, 164, 167, 171–173,
177, 184
Brockhaus, F.A. 146, 383
Broese, K. 317
Brouzeng, P. 38
Brucker, J. 41
Bubner, R. 49
Buchner, H. 49, 165
Buescu, V. 38
Bursian, C. 147
Büsching, A.F. 41

- Calonghi, F. 34, 37
 Campe, J.H. 18
 Cartwright, D.E. 153
 Cassirer, E. 217f., 221, 228
 Cato der Jüngere, M.P. 380, 407f.
 Chappell, V. 407
 Cicero, M.T. 32f., 38
 Copernicus, N. 38, 41, 44, 122
 Corriero, E.C. 174, 211
 Courtine, J.-F. 150, 155
 Creuzer, G.F. 193
 Crutzen P.J. 1, 163
 Cysarz, H. 222
- Dahnke, H.-D. 170
 De Cian, N. 149
 Denker, A. 286, 288
 Descartes, R. 39, 54, 219, 229, 332, 410
 Deussen, P. 147
 Dezi, A. 174, 211
 Diderot, D. 39
 Dierks, J. 166f.
 Dietzsch, S. 190
 Dilthey, W. 222, 353–355, 383
 Döll, H. 234, 236, 238
 Dorsneiff, F. 222
 Drosdowski, G. 33
 Duhem, P. 38
- Eckermann, J.P. 228, 233, 239
 Eichhorn, J.G. 398, 408
 Engelhardt, D. v. 148, 212
 Erasmus, D. 37
 Erdmann, E.E. 147, 153
 Erhardt, W.E. 250
 Erren, T. 38
 Eschenmayer, A.K.A. v. 173, 307
 Eschmann, E. 96
- Falkenburg, B. 164
 Fauth, S.R. 221, 231
 Feder, J.G.H. 41
 Fehér, I. 139
 Ferreira Gonçalves, M.C. 150
 Ferrer, D. 150
 Fichte, J.G. 7, 9f., 15, 50, 59, 79, 85–87, 89f., 94, 115–117, 124f., 127, 139–142, 144, 147–150, 158, 176–180, 191, 214, 251, 253, 262, 270f., 285, 289f., 298, 303, 309, 334, 338f., 346f., 353f., 359, 367, 373, 378, 383, 396, 398
 Figal, G. 259
 Fink, E. 31, 51
 Florig, O. 286
 Frank, M. 327
 Franz, M. 353
 Frauenstädt, J. 138, 334, 381, 407
 Fries, J.F. 50, 89, 96, 144, 190, 341
 Frisk, H. 38
 Fröschle, H. 174
 Frost, R. 407
 Fuhrmans, H. 175, 375
 Funke, C.P. 32, 408
- Gabriel, G. 38, 121
 Gadamer, H.-G. 224
 Galilei, G. 38, 164, 219, 229
 Garewicz, J. 354
 Gärtner, K. 34f., 172
 Gebhardt, C. 39
 Gerhardt, V. 19, 44
 Gerlach, J. 207
 Goethe, J.W. v. 3, 21, 24f., 118, 164, 166–184, 187f., 190–192, 194, 197–206, 208, 210–215, 217f., 220–239, 361, 375